

PRESSETEXT vom 19. Februar 2010

„Kirche muss Kinder vor Missbrauch schützen“

Prälat Dr. Johann Reißmeier betreut die Ombudsstelle für Opfer sexuellen Missbrauchs in der Erzdiözese Salzburg.

SALZBURG (eds/ah - 19. 02. 2010) / „Jeder einzelne Missbrauchsfall ist zuviel“, sagt Prälat Dr. Johann Reißmeier. Der Geistliche betreut in der Erzdiözese Salzburg die Ombudsstelle für Opfer sexuellen Missbrauchs. Betroffene - auch Täter - wenden sich an diese Einrichtung, um sich mit dem Geschehenen auseinanderzusetzen. „Wir müssen offen mit dem Thema umgehen und Kinder vor solchen traumatischen Erlebnissen schützen“, ist Reißmeier überzeugt.

Sexuellen Missbrauch dürfe es nicht geben. Um diesem Problem vorzubeugen, würden in der Kirche bestimmte Schritte gesetzt, unter anderem durch Aufklärung und Gespräche. „Neben den bereits bestehenden Angeboten muss es noch mehr geben. Wir sind auf einem guten Weg“, betont Reißmeier. Ein bedeutender Aspekt sei, dass „sexueller Missbrauch“ und alle Fälle in Bezug auf dieses Thema sehr ernst genommen werden.

Einen wichtigen Beitrag zur Prävention leistet auch die Katholische Jungschar seit zehn Jahren mit dem Programm „Nähe und Distanz in der Arbeit mit Kindern“. „Sexuelle Gewalt“ solle auch „ohne Anlass“ thematisiert werden, vor allem in einer Art und Weise, die nicht Panik verbreite, Vorurteile oder Klischees vermittele. Es werde hier einer Auseinandersetzung mit der Frage nach den eigenen Grenzen und den Grenzen anderer ein großer Raum geboten, sagt Angelika Hechl von der Katholischen Jungschar Salzburg. Zum Beispiel wurde vor einigen Jahren ein Schulungsangebot in Kooperation mit der Kinder- und Jugendanwaltschaft, mit dem Kinderschutzzentrum und mit PsychotherapeutInnen in Form eines Studientages zum Thema „Nähe und Distanz“ ins Leben gerufen.

Ein gesamtgesellschaftliches Problem

„Es wird nichts vertuscht“, versichert der Prälat. Bei Verdachtsfällen werde stets konsequent vorgegangen. Dazu gehöre ein Erstkontakt (meist per Telefon) mit der Person, die sich als Opfer sieht. Ein weiterer Schritt sei ein Termin gemeinsam mit einer Vertrauensperson bei Johann Reißmeier. „Bei dem Gespräch klären wir die genauen Anliegen“, sagt er. Die einen wollten Schadensersatz, wieder andere hätten einfach das Bedürfnis über ihre traumatischen Erlebnisse zu sprechen und diese öffentlich zu machen. Bei Verdachtsfällen handle man stets nach staatlichem und auch kirchlichem Recht. „Wir zahlen auch kein Schweigegeld und lassen uns nicht erpressen.“ Jeder Beschuldigte sei für sein Vergehen persönlich haftbar, „Kirchenbeitragsgelder werden hier nie verwendet“, versichert Reißmeier.

Sexuellen Missbrauch in Kirchenkreisen gebe es leider, bedauert der Prälat. Dennoch dürfe diese Angelegenheit nicht nur mit Kirche in Verbindung gebracht werden. Das Problem sei nämlich nicht ausschließlich ein kirchliches, sondern vor allem ein gesamtgesellschaftliches. „Die Wahrheit muss ans Tageslicht kommen“, zeigt sich Reißmeier überzeugt und stellt sich den Herausforderungen in der Ombudsstelle gemäß dem Motto „Die Wahrheit wird euch befreien“ (Johannes 8,32).

Aktuell ermittelt die Polizei in Salzburg gegen einen Ordenspriester wegen Missbrauchsverdacht. „Wir warten jetzt die behördlichen Ermittlungen ab, deren Ausgang noch offen ist“, teilt der Ombudsmann mit. Dann werde über weitere Schritte von Seiten der

Erzdiözese entschieden. Derzeit gebe es laut Reißmeier keine Anhaltspunkte, die eine Anklage rechtfertigen würden.

Nähere Infos: Ombudsstelle für Opfer sexuellen Missbrauch in der Erzdiözese Salzburg, Johann Reißmeier: Tel. 0662/8047-1605.
Katholische Jungschar: Tel. 0662/8047-7580.

Foto: Johann Reißmeier betreut die Ombudsstelle für Opfer sexuellen Missbrauchs in der Erzdiözese Salzburg. Foto: Rainer.